

## Ausschnitte aus:

Ausgabe  
vomAmtsblatt 8-M-62 Ausgabe  
vom

1. Stuttgarter Zeitung
3. Cannstatter Zeitung
5. Amtsblatt
7. Evangelist

2. Stuttgarter Nachrichten
4. Filderzeitung

8. November 1962

Ab. 45

Amtsblatt der Stadt Stuttgart

## Reformationsdenkmal wiederhergestellt

*Die Christusfigur mußte erneuert werden*

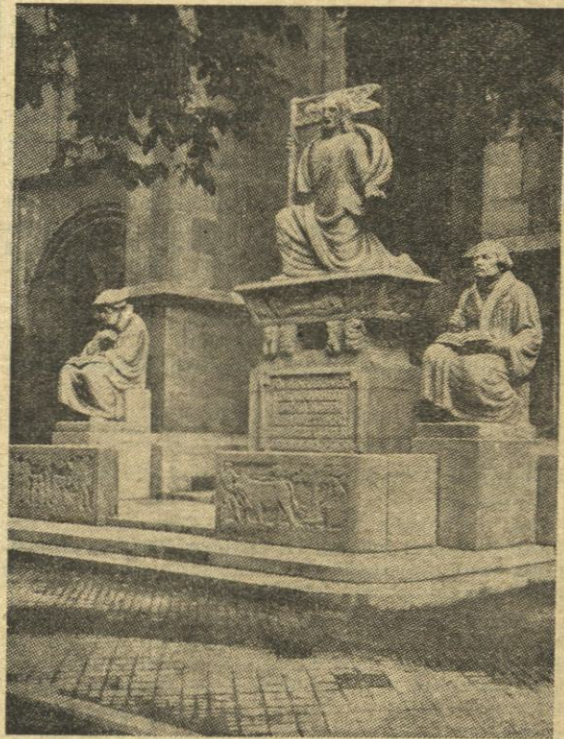
Im letzten Krieg ist zusammen mit der Hospitalkirche auch das von Professor Jakob Brüllmann geschaffene, an der Seite des einstigen Chors stehende Reformationsdenkmal schwer beschädigt worden. Besonders die zwischen den Gestalten von Luther und Brenz hochaufragende, dem Grab sieghaft entsteigende Christusfigur hatte so schwer gelitten, daß sie erneuert werden mußte. Diese Arbeit hat in den letzten anderthalb Jahren der Sohn des Künstlers, Professor Emil Brüllmann, in glücklicher Weise ausgeführt. Anfangs der vergangenen Woche wurde das Denkmal enthüllt und am letzten Donnerstag (Allerheiligen) nach dem Gottesdienst in der Hospitalkirche der evangelischen Gesamtkirchengemeinde wieder übergeben.

Der Gedanke des Denkmals war herausgewachsen aus den Lutherfeiern, die seit 1884 alljährlich in der Stuttgarter Liederhalle stattfanden und bei denen Donndorfs Lutherbüste den Mittelpunkt der Veranstaltung bildete. Bei einer solchen Feier regte einmal der Vorsitzende, der Stadtdekan Dr. von Braun, die Errichtung einer Lutherstatue in Stuttgart an. Er dachte gleich an die Hospitalkirche, die ja besonders mit der Reformation in Stuttgart eng verbunden ist, als Aufstellungsort, und zwar am Chor derselben. Es bildete sich ein provisorisches Komitee; die Realisierung des Gedankens zog sich aber über viele Jahre hin. Es gab Strömungen, die eine monumentale Lutherfigur auf der Höhe der Reinsburg, des Bopsers oder auf einer im Feuersee zu schaffenden Insel aufgestellt haben wollten. Da war es eine glückliche Fügung, daß damals gerade Theodor Fischer seine Wirksamkeit in Stuttgart begann und auch in den künstlerischen Beirat des Denkmalausschusses berufen wurde. Durch seinen Einfluß setzte sich der Plan, das Denkmal an der Hospitalkirche zu errichten, durch. Im Winter 1910/11 fand ein Wettbewerb statt, aus dem der seit Anfang des Jahrhunderts in Stuttgart arbeitende, später mit dem Professorentitel ausgezeichnete Bildhauer Jakob Brüllmann als Sieger hervorging. Man war inzwischen von dem Gedanken abgekommen, ein Lutherdenkmal zu errichten, sondern es sollte ein „württembergisches Reformationsdenkmal“ geschaffen werden.

Anläßlich der 400-Jahr-Feier der Reformation wurde das Denkmal am 24. Juni 1917 eingeweiht. Die Stadt hatte den Platz an der Kirche zur Verfügung gestellt, die Gesamtkirchengemeinde die Kosten und das Denkmal in ihre Obhut übernommen. Damals wie auch heute noch strahlt das Kunstwerk durch seine schlichte und doch kräftige Stilisierung der Einzelfiguren einen packenden Stimmungsgehalt aus. Das Ganze ist hineingestellt zwischen Kirchenwand und die beiderseits aufstrebenden Pfeiler, flankiert von dem Turm und dem Eingang zu dem schönen, stimmungsvollen Hof, der anstelle des nicht wieder vollständig aufgebauten Kirchenschiffs entstanden ist. Sinnig ist das Wirken der Reformatoren in Reliefbildern an den Denkmalsraum abschließenden niederen Schranken veranschaulicht. Der Unterbau der wieder entstandenen Christusfigur trägt wie von Anfang an in kräftigen Buchstaben die Inschrift: „Ich bin der

Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater denn durch mich!“

Der Gestalter des Denkmals, Jakob Brüllmann, stammte aus der Schweiz aus einer evangelischen Familie des Thurgaus (geboren am 9. Dezember 1872) und wurde durch Einbürgerung Deutscher. Er hatte bei seinem Vater nach Absolvierung der Realschule den Steinhauerberuf erlernt, ging 1895 an die Kunstakademie in München zu Prof. Rümmer. Es folgten dann einige Jahre Praxis bei dem Bildhauer Drumm



und Prof. Flossmann, ebenfalls in München, dann Weiterbildung in Paris. Schließlich kam er nach Stuttgart, wo Theodor Fischer bald sein starkes Talent für bauplastische Arbeiten dekorativer Art erkannte. Fischer zog Brüllmann zu mancherlei plastischen Aufgaben heran: an der Stuttgarter Erlöserkirche, am Gustav-Siegle-Haus, am Kunstgebäude. Im Jahre 1911 bekam Brüllmann den ersten Preis bei einem Wettbewerb für den Geiserbrunnen in den Stadthausanlagen in Zürich und — wie schon erwähnt — für das Reformationsdenkmal in Stuttgart. Neben Fischer war es Bonatz, der Jakob Brüllmann für die dekorative Ausgestaltung der großen Eingangshalle des neuen Hauptbahnhofs zu gewinnen wußte. Zu den großen Arbeiten kamen kleinere Skulpturen, Bildnisköpfe und Tierplastiken. Jakob Brüllmann hat einen würdigen Nachfolger in seinem Sohn, Prof. Emil Brüllmann, gefunden, der jetzt auch die Christusfigur des Reformationsdenkmals nachgestaltet hat.

R. Zanker